

Der Rabbi hat immer Recht

Die Kunst, Probleme zu lösen



Rabbi Nilton Bonder
→ **Der Rabbi hat immer Recht**
Die Kunst, Probleme zu lösen
aus dem Amerikanischen von Thomas Preuß
160 Seiten, Gb, 2013
€ (D) 17,95/€ (A) 18,50
ISBN 978-3-89670-883-0

Carl-Auer Verlag
www.carl-auer.de

Über das Buch



Wer mit dem Rücken zur Wand steht, muss schnell denken. Wie aber lernt man, schnell zu denken und klug zu handeln, bevor man an der Wand steht?

Rabbi Nilton Bonder bringt den Leser in diesem blitzgescheiterten und äußerst lebenspraktischen Buch in Kontakt mit nützlichen Erfahrungen und Strategien, wie sie nur der „jiddische Kopp“ zu bieten hat. Sie helfen, komplexe Sachverhalte rasch zu erfassen und völlig neu zu betrachten. Solchermaßen selbst befähigt, lassen sich auch scheinbar unauflösbare Schwierigkeiten mutig angehen und elegant meistern.

In diesem Buch wird die Kunst, Probleme zu lösen, über meisterhaft erzählte Geschichten aus der jüdischen Weisheitstradition zugänglich gemacht. Diese Kunst hat in der jüdischen Kultur eine lange Tradition. Die jahrtausendelange Erfahrung existenzieller Bedrohung hat unglaubliche Lösungsgeschichten entstehen lassen, die immer aufs Neue überraschen: durch Scharfsinn, Klugheit, Mut und – nicht zuletzt – bei allem Ernst durch tiefen Witz.

Ein Schatz nicht nur für Therapeuten und Berater, sondern für alle, die anderen und sich selber helfen wollen, nicht vor die Wand zu fahren. Gehoben und in klaren, einfachen Worten beschrieben von einem Meister komplexen Denkens.

„Wie erlangt man ein gutes Urteilsvermögen?“ –
„Durch viel Erfahrung.“ –
„Und wie sammelt man viel Erfahrung?“ –
„Durch Fehlurteile.“

Bestellungen über www.carl-auer.de
liefern wir deutschlandweit portofrei.

**Ich bestelle bei
meiner Buchhandlung:**

Ex. **Der Rabbi hat immer Recht**
Die Kunst, Probleme zu lösen
€ (D) 17,95/€ (A) 18,50
ISBN 978-3-89670-883-0

Ex. _____
ISBN _____
Preise zzgl. Versandkosten

Name _____

Straße _____

Ort _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Ja, ich hätte gerne mehr Informationen, bitte nehmen Sie meine
Adresse für den Newsletter in Ihren E-Mailverteiler auf.

E-Mail _____

Unterschrift/Datum _____

Falls nicht möglich, bei:
Carl-Auer Verlag • Vangerowstr. 14 • 69115 Heidelberg • Fax: +49-(0) 62 21-64 38 22
www.carl-auer.de

Der Autor



Rabbi Nilton Bonder, geboren 1957 in Porto Alegre, Brasilien, absolvierte seine Ausbildung zum Rabbiner am Jüdischen Theologischen Seminar in New York und leitete Workshops über „Spiritualität und Management“ für Firmen wie IBM und Time/Warner. Er ist Präsident des Instituts für Religionsstudien, der größten Organisation für Bürgerrechtsfragen in Lateinamerika. Zahlreiche Veröffentlichungen, die in verschiedene Sprachen übersetzt wurden.

Weitere Titel:



175 Seiten, Kt, 2012
€ (D) 39,95/€ (A) 41,10
ISBN 978-3-89670-860-1



166 Seiten, 5 Fotos, Kt,
9. Aufl. 2011
€ (D) 19,95/€ (A) 20,60
ISBN 978-3-89670-646-1



272 Seiten, Kt,
7. Aufl. 2011
€ (D) 26,90/€ (A) 27,70
ISBN 978-3-89670-487-0



232 Seiten, Kt,
2., unveränd. Aufl. 2012
€ (D) 27,95/€ (A) 28,80
ISBN 978-3-89670-711-6

Leseprobe

Die Lösungen, die plötzlich aufscheinen, wenn wir uns von alten Denkmustern und gesellschaftlichen Regeln freimachen – im Grunde also Lösungen, die dadurch entstehen, dass wir uns nicht mehr von dem verführen lassen, was uns als Erstes in den Sinn kommt –, bestechen immer wieder durch ihre Schlichtheit. Für den Außenstehenden mag darin sogar etwas Komisches liegen. Es ist eben kein bestimmtes Wissen, mit dem man den jiddischen Kopp erlangt, sondern schon eher die Fähigkeit, über ein bestimmtes Nicht-Wissen einfach hinauszugehen.

Man könnte also sagen, der jiddische Kopp entsteht in dem Augenblick, in dem sich dieser Nebel des Nicht-Wissens lichtet. Wenn es um das nackte Überleben geht, sieht man klar; und genau daraus erwächst die Stärke, um die es hier geht. So wie sich ein Hund mit Beißen wehrt und eine Katze mit Kratzen, haben die Juden eine Art der Selbstverteidigung entwickelt, die darin besteht, dass man festgefahrene Situationen aufbricht und damit ganz verblüffende Handlungsmöglichkeiten aufzeigt. Allein dadurch, dass sie überlebt haben, sehen sie sich bestätigt, ja, sie zelebrieren ihren Erfolg geradezu auf Schritt und Tritt.

Der Befund „unmöglich“ gilt immer nur unter bestimmten Bedingungen, die sich auch verflüchtigen können, und wer das weiß, der gibt nie mehr auf. Mehr noch: Er beflügelt seine Fantasie durch eine Grundhaltung, die den Umständen trotzt. Schon durch den Beschluss, einfach nur im Spiel zu bleiben, tun sich Möglichkeiten auf, die ganz offensichtlich für den, der das Handtuch geworfen hat, gar nicht existieren.

Die folgende Geschichte aus dem Mittelalter kann uns davon berichten:

Ein Kind wurde in einem Dorf tot aufgefunden. Sofort bezichtigte man einen Juden des Verbrechens und unterstellte ihm, er habe das Opfer in einem makabren Ritual umgebracht. Der Mann kam ins Gefängnis. Er wusste, dass er als Sündenbock erhalten sollte, und so räumte er sich in dem bevorstehenden Prozess keine Chance ein. Er bat, einen Rabbi sehen zu dürfen, und es wurde ihm gewährt. Der Rabbi fand einen vollkommen verzweifelten Mann vor, der fest davon ausging, dass ihn die Todesstrafe erwartete. Aber der Rabbi sprach ihm Mut zu: „Du darfst nie glauben, dass es keinen Ausweg mehr gibt. Der Teufel persönlich – Gott behüte! – führt dich mit diesem Gedanken in Versuchung.“ – „Aber was soll ich denn tun?“, fragte der Verzweifelte. „Du darfst dich nur nicht aufgeben, dann wird sich schon irgendein Weg finden.“ Als der Tag des Gerichts kam, wollte der Richter den Eindruck erwecken, als würde der Angeklagte einen fairen Prozess bekommen. Er sagte also zu dem Gefangenen: „Ihr Juden seid doch gläubige Leute. Ich will deshalb ein Gottesurteil herbeiführen. Siehe diese zwei Zettel. Auf den einen schreibe ich ‚unschuldig‘, auf den anderen ‚schuldig‘. Du wirst dann einen auswählen; auf diese Weise möge Gott über dein Schicksal bestimmen.“ Wie der Jude richtig erahnte, schrieb nun der Richter auf beide Zettel das Wort „schuldig“. Normalerweise würden wir jetzt sagen, dass der Jude wegen dieser Manipulation keine Chance mehr hatte. Wie sollte er denn jetzt noch einen Zettel mit dem Wort „unschuldig“ ziehen können? Doch dann dachte der Angeklagte an die Worte des Rabbis und überlegte eine Weile. Plötzlich ging ein Leuchten durch seine Augen. Er schnappte sich einen der beiden Zettel und verschluckte ihn. Die Zeugen dieser Szene waren verstört und fragten: „Warum hast du das getan? Wie sollen wir jetzt das Gottesurteil erfahren?“ – „Ganz einfach“, antwortete der Jude. „Lest, was auf dem anderen Papier steht, und ihr wisst, wofür sich Gott nicht entschieden hat. Das Gegenteil soll mein Schicksal sein.“